

## Regierungsrat Schwarz ein 70er!



Regierungsrat Matthias Schwarz feierte schon im Mai d. J. die Vollendung seines 70. Lebensjahres. Der ehemalige Leiter der Landesbuchhaltung Salzburg hat in all den vielen Jahren seines Wirkens für die Fischerei, im besonderen beim Sportfischereiverein Salzburg und beim Landesfischereiverband, sein hohes Fachwissen und seine Gewissenhaftigkeit im Rechnungswesen immer gerne zur Verfügung gestellt.

Im Mai 1914 in Radstadt geboren, wandert der junggebliebene Siebziger heute noch Winter und Sommer mit seiner Ausrüstung in die Berge. Für die Sportfischerei hat der Jubilar ein offenes Herz und ist mit der Fischereibewirtschaftung seit vielen Jahren vertraut. Der Landesfischereiverband und der

Sportfischereiverein Salzburg haben ihm in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Fischerei im Lande das Goldene Ehrenzeichen verliehen.

Seit seiner Pensionierung im Jahre 1978 lebt der Jubilar für seinen Sport und für die Fischerei.

Die Fischer unseres Landes wünschen dem immer einsatzfreudigen und hilfsbereiten Regierungsrat Matthias Schwarz noch viele Jahre der besten Gesundheit und viel Frohsinn am Wasser!

Karl Reifetshamer

### Gedanken eines Wanderers am toten Bachlauf

#### »Das Restwasser«

Immer wenn es darum geht, einen Wasserlauf zu stauen, ihn zu nützen, auf oft viele Kilometer zu verrohren, ab- und überzuleiten, dann wird von Restwasser gesprochen. Dieses Restwasser wird in erster Linie von den Inhabern des Fischwassers und auch von den Landschaftsschützern gefordert. Erstere wollen damit den Fischen und dem gesamten Biotop das Leben erhalten, letzteren ist es darum zu tun, daß eben Bächlein Bächlein bleibt. Nun aber hat man mit diesem Wort und Begriff, ohne es so zu wollen, oder zu wissen, einen Begriff geschaffen, der etwas ganz anderes meint, als er es eigentlich sein soll.

Schauen wir uns das in der Natur an. Ein Wasserlauf – sprich Bächlein – wird gestaut. Rohre leiten das Wasser ab. In den niederschlagsreicheren Tagen läuft ein wenig über den Stau. Das ist nun das Restwasser. Dieses Restwasser entsteht, weil entweder die Rohre es nicht mehr schlucken oder der Maschinensatz das Wasser momentan nicht braucht. Oder drittens, weil eben zu viel Niederschlag gewesen ist. Wie anders aber, wenn es monatelang keinen oder nicht genügend Niederschlag gibt, das Bächlein nur ganz knapp Rohre und Maschine speist, viele kleine Bächlein versie-

gen. Dann haben wir eben kein Restwasser mehr; ab dem Stau ist unser Bächlein dann trocken. Wassertiere, Fische und Wasserflora sterben ab. Wir sehen also, mit diesem Begriff „Restwasser“ sind wir auf die Güte der Natur verwiesen, denn von dort alleine kommt unser Nutz- und Restwasser. Wenn aber etwas gestaltet werden muß, dann muß man dazu sehen, daß diese vielfach trockenen Wasserläufe samt dem Innenleben erhalten werden. Wir sehen auch, daß wir das mit „Restwasser“ nicht erreichen können und erleben werden. Hier müssen unsere bestellten Wasserrechtler darauf drängen, daß zu allen Zeiten in all den Flüssen, Rinnsalen und Bächen an Stelle eines fragwürdigen Restwassers ein immer gleichbleibendes Pflichtwasser vorhanden bleibt, das Fauna und Flora ernährt und erhält. Mit Leichtigkeit läßt sich dies errechnen und vom Stau ableiten. Und dieses Pflichtwasser, gut berechnet und abgeleitet, erhält unser Bächlein mit all seinen Bewohnern am Leben. Das verbleibende Wasser im Stau und Rohr, das ist dann das Restwasser, das die Maschine anzutreiben hat. Erst dann, wenn solches verwirklicht ist, werden wir nicht mehr trockene Bäche und Rinnsale im Lande haben, sondern leben-